Nr. 211. Samstag, 14. September 1889. 108. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kön. italienischen Generalconsul in Triest ernannten Cavaliere Giulio Malmusi das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Wilhelm Hallada und den Supplenten an der dortigen Staatsrealschule Franz Orožen zu Hauptlehrern an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wasserversorgung in ihrer systematischen Entwicklung.

Vom Cultur-Ingenieur **Tschadesch.**

Das Wasser ist für den Menschen in vielen Beziehungen ein unentbehrlicher Stoff, der jedoch nicht an allen Orten in solcher Menge und Güte vorkommt, dass sich die Bewohner in ausreichendem Maße damit versehen könnten. Es wurden deshalb schon in den frühesten Zeiten die größten Anstrengungen gemacht, um aus Quellen, Bächen, Flüssen und Seen auf künstlichem Wege das Wasser an die weit entlegenen Bedarfsorte zu leiten, und so entstanden ausgedehnte Wasserleitungswerke, die gewiss den großartigsten Aufwand mühevoller und sehr kostspieliger Arbeit erheischten.

So wurden fast von allen Völkern des Alterthums keine Hindernisse beachtet, wenn es galt, einer volkreichen Stadt gutes Wasser zuzuführen. Dagegen war die Kunst nicht bekannt, das Wasser in geschlossenen Röhrenleitungen auf- und absteigend zu transportieren. Die Römer ließen das Wasser durch Canäle in freiem Laufe von seinem Ursprungsorte bis zur Bedarfsstelle gelangen und mussten deshalb alle sich in den Weg stellenden Erhöhungen des Terrains entweder umgehen oder durchstechen. Thäler und Flussläufe mussten sie mittels Brücken, die von der Thalsohle bis zur Sohlenhöhe des Wassercanales reichten, überschreiten. Derartige Aquäducte sind sogar heute noch in Benützung und geben Zeugnis von dem großen Werte, welchen die Römer der Wasserversorgung beilegten, sowie von der Sorgfalt und Solidität, die bei Ausführung solcher Anlagen in Anwendung gebracht wurden.

Die Römer wurden aber von den Arabern in dieser Kunst überholt. Die Araber leiteten schon das Wasser in gebrannten Thonröhren unter dem vollen Drucke des Wasserstandes am Bezugsorte bergauf und bergab, sie wendeten also die ersten Druckleitungen an. Aehnliche Einrichtungen, nur in Bambusröhren, fand man schon bei den Chinesen. Im Mittelalter war die Anlage eine sehr primitive und meist sehr dürftig. Das Material dazu bestand hauptsächlich aus Holzröhren. Die Wasserleitungen früherer Zeiten wurden im allgemeinen zur Speisung öffentlicher Brunnen und Bäder sowie einzelner öffentlicher oder herrschaftlicher Gebäude ausgeführt. Erst in der Neuzeit, u. zw. seit 40 bis 50 Jahren, hat man bei Wasserversorgungen von Städten sich die Aufgabe gestellt, das Wasser in solchen Mengen herbeizuführen, dass es mindestens in jedes Haus, ja sogar in jede einzelne Wohnung direct geleitet und damit zum möglichst unbeschränkten Gebrauche abgezapft werden kann.

Es sind zu diesem Zwecke Wasserleitungen erbaut worden, die sowohl an Ausdehnung der Zuleitungsröhren und Canäle als auch besonders durch sinnreiche Construction und ausgebildete Technik die alten Wasserleitungsbauten weit übertreffen. So wird die Pariser Wasserversorgung durch verschiedene Pumpstationen an der Seine und Marne, durch vier artesische Brunnen und durch zwei Quellenleitungen erzielt. Die verschiedenen Pumpstationen, theils mit Dampf-, theils mit Wasserbetrieb, besitzen eine Maschinenkraft von 1200 Pferdekräften. Die artesischen Brunnen haben bis zu 10 Meter Durchmesser und eine Tiefe bis zu 700 Meter. Von den Quellenleitungen kommt die eine aus dem Thale der Vanne mit einer Gesammtlänge von 173.000 Meter (25 Meilen), wovon 21 500 Meter Sifonleitungen aus gusseisernen Röhren, 41.900 Meter aus Tunnels und 16.600 Meter aus Thalüberbrückungen (Aquäducten) sich zusammensetzen. Das Stadtrohrnetz hat eine Gesammtlänge von 1,400.000 Meter oder 200 Meilen und wird von 18 in der Stadt vertheilten Reservoirs gespeist. Die andere Quellenleitung wird aus den Quellen des Dhuis gespeist und führt ihre Wasser durch 100.822 Meter überwölbte Canäle, durch 12.928 Meter Tunnels und 17.130 Meter Sifonleitungen, hat also eine Gesammtlänge von 130.880 Meter oder 19 Meilen. Die Kosten der ganzen Anlage der Pariser Wasserwerke belaufen sich auf circa 90 Millionen Francs; die tägliche Wasserlieferung beträgt 450.000 Cubikmeter oder 220 Liter pro Kopf.

Die Stadt Liverpool hat 30 englische Meilen von der Stadt entfernt mittelst Thalsperren im Gebirge zur Sammlung der atmosphärischen Niederschläge Reservoirs gebildet, die einen Wasserinhalt von 14 Millionen Cubikmeter haben. Aus diesen Reservoirs wird das Wasser in Röhren von 1·1 Meter Lichtweite nach Liverpool geleitet. Die verschiedenen Wasserleitungen Londons liefern täglich 450.000 Cubikmeter Wasser, und ihre Baukosten betragen circa 80 Millionen Gulden. Um diese Wassermasse durch ein einziges Rohr leiten zu können, müsste dieses Rohr einen Durchmesser im Lichten von 8 Meter haben. Das bedeutendste Bauwerk der Neuzeit zum Zwecke der Thalübersetzung einer Wasserleitung für die Stadt Newyork ist die Haarlem-Brücke der Croton-Wasserleitung. Diese Brücke überspannt mittelst 15 Bogen das 430 Meter breite Thal und hat bei 450 Meter Länge eine Breite von 7·5 Meter. Ihre Vollendung fällt in das Jahr 1842. Die Croton-Wasserleitung hat ihre Benennung von dem Flüsschen Croton, aus welchem das Wasser zur Wasserleitung, 10 deutsche Meilen von Newyork entfernt, entnommen wird. Außer der Haarlemer Brücke hat die Croton-Leitung noch die 570 Meter lange Ueberbrückung des Glendenning-Thales zu überschreiten.

Die Wasserleitungen von Wien und Frankfurt am Main sind Schöpfungen im Stile angelegt und mit dem größten Aufwande technischer und finanzieller Mittel ausgeführt, wobei nur zu bedauern ist, dass beide die erwartete Leistungsfähigkeit bezüglich der zu liefernden Wasser-Quantitäten nicht erreichen, so dass jetzt noch beständig Erweiterungsbauten vorgenommen werden müssen. Die Gesammtlänge der Wiener Zuleitung von dem «Kaiserbrunnen» und den «Stixensteiner Quellen» bis ins Reservoir auf dem «Rosenhügel» bei Wien beträgt 90.000 Meter oder 13 Meilen. Der Anfangspunkt dieser Strecke liegt im «Kaiserbrunnen», 340 Meter über dem Nullpunkt des Pegels in Wien, und ihre Ausmündung in das obgenannte Reservoir hat eine Höhe von 80 Meter über Null, so dass für den Wassertransport auf obenbezeichnetem Wege 260 Meter Gefälle aufgewendet werden. Die Zuleitungsstrecke besteht aus 76.400 Meter Canalstrecken von 0·6 bis 0·4 Meter Weite und 1·4 bis 2 Meter Höhe, aus 16 Stollen mit 800 Meter Länge und aus Thalübersetzungen in einer Ausdehnung von 6600 Meter, wovon die beiden Aquäducte in Baden und Liesing von je 630 Meter Länge und 22 Meter, beziehungsweise 17 Meter Höhe, auf 41 beziehungs-

---

Feuilleton.

Sein Fehler.

Karl Herther hatte sich verlobt. Daran wäre nichts Merkwürdiges, denn der Mensch wird geboren, um sich zu verloben, wodurch dann die vielen Heiraten in der Welt entstehen. Aber Karl Herther geberdete sich seit jeher als ein eingefleischter Feind der Ehe, er verharrte bei seinem Junggesellenthum mit einer Festigkeit, welche schier die Physiognomie des Lebenslänglichen annahm.

Karl behauptete, er sei sechsundvierzig Jahre alt; seine Freunde — es waren eben großmüthige Leute — gaben ihm achtundvierzig, nur war er so vorsichtig, sie nicht anzunehmen. Also mit den sechsundvierzig Jahren, die er sich selber zugestand, erwählte er sich eine von den Töchtern des Landes. Und zwar eine schöne, liebenswürdige, anmuthige Tochter. Dass sie jünger war als er, versteht sich von selbst. Katharina gestand vierundzwanzig Jahre; sie war — nebst all ihren anderen Vorzügen — auch genügsam, und so dürfen wir uns wohl für fünfundzwanzig Jahre entscheiden.

Männer hätte sie mehr als genug bekommen; allein sie schaute alle Bewerber und Freier mit kritischen Blicken an, in keinem fand sie ihr Ideal, und ihre Eltern drängten sie nicht; die Frage der Versorgung kam nicht in erster Linie in Betracht, denn die Familie befand sich in guten Verhältnissen. Katharina hatte ebensoviel Verstand wie Empfindung; es hielt ihr nicht schwer, an den Vertretern der Männerwelt Fehler, Lächerlichkeiten, Schwächen zu entdecken, welche ihr immer wieder die Lust benahmen, sich an einen zu binden. Sie wies schöne, junge, geistreiche, begüterte Männer zurück, irgend ein schwarzer Punkt an dem angeblichen Lichtbilde schreckte sie jedesmal ab. Und nun hatte sie sich Karl Herther versprochen! Bekanntlich bekümmern viele Leute sich um nichts so eifrig, als was sie nichts angeht. So zerbrachen sich denn eine Menge Menschen die Köpfe darüber, warum die wählerische Katharina, der bisher niemand gut gewesen, gerade dem alten Junggesellen den Vorzug gegeben.

Katharina selbst musste wohl ihre Gründe haben. Die Schönheit ihres Verlobten konnte sie nicht gefesselt haben; er hatte eine leidliche Dutzend-Physiognomie, eine Glatze schlich bereits merklich sein Haupt hinan. Er war nicht reich, sondern in bürgerlich bequemen, behaglichen Umständen. Er war kein Gelehrter und kein Ignorant; auch auf diesem Gebiete herrschte das Durchschnittliche an ihm vor. Und Katharinens Herz hieng doch an ihm, er war ihre erste Liebe, sie trug ihm alle Glut ihrer unberührten Seele entgegen. Wo lag des Räthsels Lösung?

Karl Herther war in früher Jugend verwaist worden. Schon als Knabe ganz auf sich gestellt, wurde er in zartestem Alter in den Kampf des Lebens hinausgeschleudert. Zoll für Zoll musste er sich den Boden erringen, auf dem er stehen wollte. Niemand nahm sich seiner an; er erfuhr in reichstem Maße, was es heiße, allein sein. In einem Alter, indem andere noch gehätschelt und gehütet werden wie die Küchlein, musste er sich mit eigener Kraft seinen Weg suchen. So verlief ihm die Jugend. Als Mann gab er sich ganz und gar der Arbeit hin. In ihr suchte er Trost dafür, dass nie ein hilfreicher Arm ihn geleitet und geführt, dass er nie für seine Schmerzen, seine Klagen, seine Träume und seine Hoffnungen einen Zufluchtsort besessen. Eben weil er als armer Junge in die Welt gestoßen worden, setzte er einen Ehrgeiz darein, sich auf dem geschäftlichen Gebiete, dem er sich gewidmet, eine ehrenvolle unabhängige Stellung zu erringen. In diesem Streben vergaß er, dass auf die Länge der Mensch, und sei es der pflichteifrigste, auch noch andere Freuden brauche, als diejenigen des befriedigten Pflichtgefühles.

Das heißt, er vergaß nicht so eigentlich daran, denn manchmal regte sich in ihm die Sehnsucht nach etwas, das doch über die Geschäftsbilanz weit, weit hinausgieng, aber Karl Herther bemühte sich redlich, besagte Sehnsucht als eine Ungehörigkeit im Keime zu ersticken. Nach solchen Aufwallungen und ihrer Unterdrückung stürzte Karl sich mit verdoppeltem Eifer in den Strudel der Arbeit, als hätte er ein Unrecht gut zu machen. Er erwarb sich Vermögen, eine geachtete Stellung, und so konnte es nicht fehlen, dass von mancher Seite Heiratsvermittlersfühler nach ihm ausgestreckt wurden. Eltern mit ehefähigen Töchtern kamen ihm aufmunternd entgegen, Karl aber hegte da immer

weise 43 freistehenden Pfeilern ruhend, die bedeutendsten sind.

Die Frankfurter Quellenleitung ist in ihrer Zuleitung nicht, wie die Wiener, eine Canalleitung, worin das Wasser nur unter der Wirkung des Canalgefälles strömt, sondern es ist eine gußeiserne geschlossene Röhrenleitung, in welcher das Wasser unter dem vollen Drucke der Höhenlage der Sammelbehälter der Quellen sich bewegt und der stellenweise 11 Atmosphären beträgt. Die Gesammtlänge der Zuleitung von den Quellen im Vopelsberge und im Spessart beträgt circa 80.000 Meter bis zur Einmündung in die Hochreservoirs nächst der Stadt Frankfurt, welch letztere einen Fassungsraum von 30.000 Cubikmeter haben und ein Stadtrohrnetz von circa 130.000 Meter Länge speisen. Die neue Münchner Wasserleitung, welche sich allen größeren Wasserwerken würdig an die Seite stellen kann, ist ebenfalls eine Hochquellenleitung. Die neue Wasserversorgung Münchens erhält das Wasser von den Quellen des Mangfallthales am nördlichen Abhange der bairischen Alpen, und hat die Zuleitung bis ins Reservoir bei Deisenhofen eine Länge von circa 25.000 Meter, wovon 4300 Meter Stollenstrecken sind. Vom Reservoir in Deisenhofen, das einen Fassungsraum von 37.000 Cubikmeter hat, wird das Wasser durch eine doppelte gusseiserne Druckrohrleitung von 0·7 Meter Lichtweite und je 9 Meter Länge in das Stadtrohrnetz geleitet. Zur Vertheilung des täglichen Maximalbedarfes von 45.000 Cubikmeter Wasser dient ein Stadtrohrnetz von zunächst 140.000 Meter Ausdehnung und 700 bis 100 Millimeter Lichtweite. Der Wasserlauf darin wird durch 800 Schieber und 1400 Hydranten reguliert und für die öffentlichen und Privatzwecke nutzbar gemacht.

Riesenhafte Anstrengungen, welche überall und hauptsächlich durch die großen Städte für Herbeischaffung guten Wassers in reichlich bemessenen Quantitäten gemacht werden, lassen erkennen, welche große Bedeutung hauptsächlich in sanitärer Hinsicht den Wasserversorgungen beigelegt wird. Eine nach allen Richtungen gesteigerte Reinlichkeit ist die nächste Folge davon und damit im engen Zusammenhange die Förderung des körperlichen Wohles der ganzen Bevölkerung. Neben der Verwendung des Wassers zu öffentlichen und industriellen Zwecken besteht nämlich für jede moderne Wasserleitung die Hauptaufgabe darin, den Wasserverbrauch für hauswirtschaftliche Zwecke möglichst vollständig zu befriedigen und zu fördern.*

* Für unsere Landeshauptstadt ergibt sich die Nutzanwendung aus dem Gesagten wohl von selbst, und wir begrüßen es mit Befriedigung, dass man eifrig bemüht ist, unsere Bevölkerung in den Besitz einer auf rationelle Weise hergestellten Wasserleitung zu setzen. Anmerkung der Redaction.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Die «Politik» gibt den Gefühlen patriotischer Freude und Genugthuung über das zufällige Zusammentreffen von Umständen Ausdruck, welche es ermöglichten, die durchlauchtigsten Erzherzoge, zwei leitende Minister, die geistige Blüte der Armee und die freudigst bewegte Bevölkerung beider Nationalitäten als Zeugen des feierlichen Staatsactes zu sehen, wie der neuernannte Statthalter Böhmens den Diensteid in die Hände Seiner Majestät auf böhmischem Boden ablegt. Die Umstände, unter denen die Ernennung des jetzigen Statthalters erfolgte, seine Charaktereigenschaften und politischen Ueberzeugungen, sein ethischer Ernst, endlich sein bekanntes Pflichtgefühl erfüllen das Blatt mit Beruhigung darüber, dass er es sich werde angelegen sein lassen, auch nach der sprachlichen Seite hin den Anforderungen seines verantwortungsvollen Amtes zu entsprechen. Die «Politik» erblickt in der Berufung des Grafen Thun einen neuen Beweis der Festigkeit und Stetigkeit des gegenwärtigen politischen Systems, das in dem augenscheinlich unerschütterten Vertrauen des Monarchen in den Ministerpräsidenten wurzele und auf staatsmännischen, mit den Existenzbedingungen und der Zukunft des Reiches aufs engste verknüpften Erwägungen und unwandelbaren Entschlüssen beruhe. Böhmen und Deutsche, führt die «Politik» weiter aus, können dem neuen Statthalter mit Vertrauen entgegenkommen. Unzweifelhaft sei durch die Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter die Frage der Wiederherstellung des nationalen Friedens im Königreiche Böhmen actuell geworden und dürfte kaum mehr von der Tagesordnung verschwinden.

(Steiermark.) Der steirische liberale Großgrundbesitz candidiert für das durch das Ableben des Abgeordneten Johann Paul Pauer erledigte Reichsrathsmandat den Landtags-Abgeordneten Adalbert Grafen Kottulinsky.

(Das Ministerium für Cultus und Unterricht) hat dem Recurse der Gemeinde Wien gegen die Erlässe des niederösterreichischen Landesschulrathes wegen der angeordneten Bestreitung von Remunerationen weltlicher Lehrkräfte für die subsidiarische Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an den Volksschulen in Wien aus dem Wiener Bezirksschulfonde keine Folge gegeben.

(Der böhmische Landesausschuss) wird in der nächsten Landtags-Session die Erhöhung der Landesumlage von 36½ auf 38 Procent beantragen, da für Landesschulzwecke um 720.000 fl. mehr eingestellt werden.

(Vom galizischen Landtage.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, wird der galizische Landtag für den 5. October zu einer fünfwöchentlichen Session einberufen werden. Statthalter Graf Badeni begibt sich schon heute nach Wien, um mit der Regierung wegen der auf die Landtags-Campagne bezüglichen Angelegenheiten Rücksprache zu pflegen.

(Kaiserreise nach Ungarn.) Wie aus Budapest gemeldet wird, trifft Se. Majestät der Kaiser am 15. d. M. morgens in Kisbér ein und wird daselbst im Laufe des Vormittags Deputationen empfangen. Zuerst werden die obersten Würdenträger, die geheimen Räthe und Kämmerer empfangen. Diesen folgen die Vertreter der Armee, der Kirche und der Municipien, welch letztere der Obergespan des Komorner Comitats führen wird. Die Schlussmanöver des fünften Corps finden am 16. und 17. September unter Theilnahme einer ungarischen Landwehr-Infanterie-Truppendivision zwischen Steinamanger und Pápa, beziehungsweise Kisbér und Pápa-Teszér, statt.

(Deutschland und Russland.) Die in Deutschland bevorstehende Vermehrung der Cavallerie- und Artillerie-Regimenter erregt den Unwillen Russlands. Der «Graždanin» erblickt in der in Aussicht genommenen Maßregel «ein ernstes und bedrohliches Symptom». Wie soll man dann die seit Jahren ununterbrochenen Rüstungen an der russischen Westgrenze nennen?

(Die französische Regierung) hat mit ihrem Rundschreiben an die Bischöfe keineswegs das erreicht, was sie wollte. Viele Bischöfe haben Hirtenbriefe veröffentlicht, in denen sie die Geistlichkeit auffordern, die Gläubigen zu ermahnen, an den Wahlen theilzunehmen, da in diesem Augenblicke die Wahlenthaltung ein Verbrechen sei, und ihnen einzuschärfen, ihre Stimmen den würdigsten, fähigsten und zuverlässigsten Vertheidigern der Religion zu geben. Die ganze antirepublikanische Presse greift den Justiz- und den Cultusminister wegen des Rundschreibens heftig an. Die katholischen Blätter erklären, dass die katholische Geistlichkeit vom Erzbischofe bis zum ärmsten Dorfgeistlichen sich nicht einschüchtern lasse, dass sie die Drohungen des Ministers verachte und jetzt mehr als jemals ihre Pflicht thun, das heißt ihren legitimen Einfluss geltend machen werde, um die Wähler von der dringenden Nothwendigkeit zu überzeugen, nur für solche Candidaten zu stimmen, deren katholische Gesinnungen unzweifelhaft seien. Einige Diöcesanblätter enthalten lange Wahlinstructionen oder auch «katholische Wahlprogramme», welche immer darin gipfeln, dass die Wähler nur guten Katholiken ihre Stimmen geben sollen.

(Aus Belgrad) wird telegraphisch gemeldet: Gegenüber den aus Bulgarien stammenden beunruhigenden Gerüchten über angebliche Kriegsvorbereitungen Serbiens kann festgestellt werden, dass außer den bereits bekannten keinerlei andere militärische Maßregeln getroffen wurden. An der bulgarischen Grenze finden keinerlei Truppen-Concentrierungen statt, und die zur Waffenübung einberufenen Reservisten werden am 6ten September a. St. entlassen werden.

(Der griechische Notable Pisca) in Monastir, der bekanntlich infolge einer Denunciation wegen angeblicher hochverrätherischer Bestrebungen gegen die Pforte in Untersuchung gezogen wurde, ist von den türkischen Gerichten zu drei Jahren Gefängnis und der in griechischen Eisenbahndiensten stehende Sohn Pisca's in contumaciam zu neun Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

(Maritime Conferenz.) Oesterreich-Ungarn wird bei der internationalen maritimen Conferenz in Washington durch Contre-Admiral Spaun vertreten sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Gemeinden Dolném und Söhle zur Bestreitung der Schulbaukosten je 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Eben anlässlich eines erlittenen Hagelschadens 400 fl. zu spenden geruht.

— (Der Riesenknochenfund von Topolovac.) Wir haben seinerzeit nach einer Notiz der «Narodne Novine» von dem Funde eines Riesenknochens berichtet, der bei Preloščica aus der Save gezogen und von welchem vermuthet wurde, dass er ebenso wie die im Zeitraume der letzten vier Jahre an derselben Stelle gefundenen Knochentheile dem Gerippe eines vorweltlichen Thieres angehören dürfte. Dieser Fund scheint nun eine weniger wissenschaftliche als humoristische Aufklärung zu erhalten. Wie Bürgerschullehrer Ferdinand Hefele in

---

von vorneherein ein gewisses Misstrauen, und dieses erwies sich ihm als gerechtfertigt, denn er überzeugte sich jedesmal mit mehr oder weniger Sicherheit, dass er als ein Candidat betrachtet werde, den ein Mädchen allenfalls acceptiere, um Haus und Herd zu haben.

Er hatte die Vierzig überschritten, und mit der Reife war ihm eine gewisse Skepsis gekommen. Er glaubte nicht, dass man ihn noch um seinetwillen lieben könne; zur bloßen Versorgungsmaschine dünkte er sich zu gut. . . . Katharina aber — wenn sie ihn nicht liebte, wozu hätte sie sich seine Werbung gefallen lassen? Sie war nicht darauf angewiesen, sich an den Futtertrog des Nächstbesten zu stellen; sie war in der Lage abzulehnen; sie hatte glänzende Partien ausgeschlagen; sie war durch nichts zu einer Convenienz-Ehe gezwungen. Also hatte ihr Karl eine wirkliche Neigung eingeflößt? Er konnte kaum daran glauben, er meinte zu träumen, trotzdem er sich die mündliche Bestätigung immer und immer wieder bei der Theuren einholte.

Wenn er zurückdachte, war ihm, als hätte ein bloßes Märchen sich abgespielt seit jenem bedeutungsvollen Juni-Abende im duftigen Garten, da er — nach langem Zögern, nach langem Kampfe mit sich selber — Katharina gestanden, dass er sie liebe und dass er glücklich wäre, wenn sie seine Frau werden wollte. Anfangs war er entsetzt, als er sich dabei ertappte, Katharina im Herzen zu tragen. Er schalt sich einen Thoren und nahm sich vor, vernünftig zu werden. Die meisten Verliebten nehmen sich das vor, aber nur eine verschwindende Minderzahl führt es durch. Auch Karl machte vergebliche Versuche.

Und als es einmal nicht anders gieng, sprach er sich weg, was ihn seit Monaten gedrückt hatte, sprach es mit überzeugender Beredsamkeit — und war so ziemlich sicher, dass Katharina ihn zurückweisen würde. Zu seinem Erstaunen — und zwar zu keinem unangenehmen — sagte die Angebetete entschieden «Ja»; er konnte sich diese Entscheidung nicht erklären, aber willkommen war sie ihm doch. Katharina gegenüber schmolz das Misstrauen, das sonst in ihm lebte, wie Schnee in der Mittagssonne. Dass Katharina ihn wirklich liebte? Sie hatte eben die Hohlheit, die Nichtigkeit soundsovieler Courmacher kennen gelernt, hatte die Verderbtheit anderer geahnt, sie hatte das Bedürfnis nach einer reinen, unverdorbenen Natur, und in Karl ahnte sie eine solche zuerst, um sie — bei näherem Umgange — mit Sicherheit zu erkennen. Ihr Instinct hatte sie richtig geleitet, sie erfuhr mit jedem Tage mehr und mehr, dass Karl ein seltener Mensch sei, der seinen eigenen Wert nicht ahne, ein Mann, der infolge rastlosen Mühens und Strebens niemals Zeit und Gelegenheit gehabt, von der landläufigen gesellschaftlichen Corruption angesteckt zu werden. Karl Herther war ein Kind geblieben an Empfänglichkeit, an Ursprünglichkeit, an der Fähigkeit, sich mit dem Kleinsten zu freuen.

Katharina mit den scharfen Frauenaugen hatte das bald erforscht; sie gewann ihn täglich lieber und lieber; ihre schwere Mühe hatte sie damit, ihn von der selbstpeinigenden Idee abzubringen, er sei für sie zu alt. Einmal setzte sie ihm auseinander, sie sei gar nicht so jung, wie sie nach ihren Jahren erscheine; ein anderesmal schwätzte sie ihm etliche Ziffern von seinem Alter weg; aber wenn sie zu Ende war, blieb Karl stets bei dem Satze: «Ich habe einen Fehler — ich bin zu alt für dich.»

Natürlich that er diesen Ausspruch nur, um ihn widerlegt zu hören, und Katharina wurde nicht müde, diesem seinem geheimen Wunsche zu entsprechen. Sie konnte es umso leichter thun, als man ihm — abgesehen von dem bisschen Glatze — nichts von seinen 46 oder 48 Jahren anmerkte. Er, der sich an den Zauber des Elternhauses kaum dunkel erinnerte, vermochte sich vor Seligkeit darüber kaum zu fassen, dass er in Katharina's Eltern Vater und Mutter gefunden; die Geschwister seiner Verlobten sah er ohne Vorbehalt als Brüder und Schwestern an; mit dem jüngsten Knaben spielte und tollte er, als stäke er noch selber in den Kinderschuhen. Er hatte die Jahre her so emsig, so unablässig gearbeitet, dass er nun geradezu erstaunte, so lustig sein, so herzlich lachen zu können. Er tollte um die Wette mit seinem kleinsten Schwager. . . .

Als er an seinem Geburtstage Geschenke von allen Mitgliedern der Familie erhielt — darunter Sachen, die er sich längst gewünscht — war er vor Rührung rathlos; zu Weihnachten machte die Bescherung einen so tiefen Eindruck auf ihn, dass er Mühe hatte, die Thränen zu unterdrücken. Er erkannte sich kaum wieder; manchmal beguckte er sich im Spiegel, ob er es auch wirklich sei.

Sissek nämlich dem genannten Blatte schreibt, ist die gegründete Vermuthung vorhanden, dass diese Knochenreste einem Elefanten angehören, der, wie ein alter Landmann von Hrastelnica erzählt, vor circa 56 Jahren von seinem Eigenthümer, einem «fahrenden Künstler», auf der Save von Sissek nach Agram transportiert werden sollte. Das Thier scheint aber entschieden jedes Berufes für die edle Schiffahrtskunst entbehrt zu haben, denn, bei Rugvica angelangt, war die Wasserfahrt dem Thiere zu bunt, es begann zu excedieren und brachte durch seine heftigen und ungeschlachten Bewegungen das Fahrzeug dermaßen ins Schwanken, dass dieses sammt dem kolossalen Thiere versank. Und von diesem Elefanten scheinen auch die Funde von Mammutknochen bei Topolovac in den letzten Jahren zu stammen.

— (Tödlicher Sturz.) Wie aus Rann geschrieben wird, ist am 9. d. M. der Bahnwächter Johann Siegerhofer beim Wächterhause Nr. 23 in Satelhof der Gemeinde Videm, welcher auf einen Nussbaum geklettert war, von demselben herabgestürzt und hat sich derartige innerliche Verletzungen zugezogen, dass er nach Verlauf von vier Stunden starb.

— (Verhaftung eines Postbeamten.) Seit einiger Zeit liefen bei den Postbehörden in Wien und Troppau Anzeigen ein, dass Briefe mit Wertinhalt spoliiert angelangt sind, und zwar immer solche, welche auf der Strecke Wien-Troppau und retour befördert wurden. Der Verdacht, diese Verbrechen verübt zu haben, lenkte sich auf den Beamten, der mit der Manipulation im Postambulanzwagen betraut war, den Assistenten Cyrill Čech. Durch sorgfältigste Ueberwachung dieses Beamten konnte er diesertage bei seinem Einlangen in Troppau überwiesen werden, dass er bei der ihm anvertrauten Expedition abermals Wertsendungen widerrechtlich eröffnet und ihres Inhaltes beraubt hatte. Cyrill Čech wurde sofort vom Amte suspendiert und verhaftet.

— (Anton Rubinstein) wird bei der Feier seines fünfzigjährigen Künstlerjubiläums am 18. November in St. Petersburg zum vorletztenmale als Pianist vor dem Publicum auftreten. Da er nämlich seine Künstlerlaufbahn mit einem Concerte in Moskau begann, so gedenkt der Jubilar daselbst auch auf immer von der Concert-Estrade mit einem letzten Monstreconcerte Abschied zu nehmen. Dieses Abschiedsconcert wird nach Beendigung der St. Petersburger Jubiläums-Feierlichkeiten veranstaltet werden.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Die Verhandlung gegen den der Amtsveruntreuung angeklagten Johann Kokan in Budapest wurde auf Ansuchen des Vertheidigers auf unbestimmte Zeit vertagt, um die Untersuchung darüber, ob noch ein Dritter der von Kokan verwalteten Casse Beträge entnommen hat, zu ergänzen.

— (Großer Kirchenraub.) Aus Catania wird vom 8. d. M. berichtet: Unsere Kathedrale war gestern nachts der Schauplatz eines verwegenen Verbrechens. Die Messner fanden in der Frühe alle Kästen der Sacristei offen und ihres besten Inhalts beraubt; es fehlen zwei wertvolle Monstranzen, deren jede 100.000 Lire wert war, zahlreiche Kirchengewänder, Paramente und Kelche. Aus mehreren Gegenständen sind Edelsteine, darunter ein selten schöner Rubin, ausgebrochen. Der Gesammtwert des geraubten Gutes übersteigt 300.000 Lire. Die Diebe waren mit den Localverhältnissen offenbar sehr vertraut, da keine Spuren angewendeter Gewalt vorhanden sind. Der wachhabende Kirchendiener wurde verhaftet.

— (Von Stanley.) Meldungen aus Zanzibar zufolge hielt sich Stanley, von Emin Pascha begleitet, längere Zeit an den Ostufern des Victoria-Sees auf und setzte sodann den Marsch gegen Mombassa fort. Emin Pascha blieb im Innern zurück. Stanley wird Ende October an der ostafrikanischen Küste erwartet.

— (Angriff auf Gendarmen.) In Bacs-Almas hat am 10. d. M. eine größere Menge den Gendarmerieposten aus bisher unbekannten Gründen angegriffen. Der Posten war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, und hat mehrmals zwischen die Revoltierenden geschossen. Von den Angreifenden blieben drei sofort todt, mehrere wurden schwer verwundet.

— (Gelbes Fieber.) In Vigo, an der portugiesisch-spanischen Grenze in Galicia, ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Am 8. September sind 79 Personen erkrankt und acht gestorben. Portugal hat seine Grenzen zu Wasser und zu Land streng abgesperrt.

— (Rache-Act.) In Palermo hat die sechzehnjährige Liceta Leonarda ihren Geliebten Calogero Petina, der sie betrogen, mit Einwilligung ihres Vaters erschossen. Vater und Tochter haben sich sogleich dem Gerichte gestellt.

— (Eine Freude.) «Ihr Fräulein Nichte führt doch ein recht trübseliges Leben! Sie sollten ihr doch eine kleine Freude gönnen!» — Geizhals: «Meinen S'? Nun, da werd' ich mich 'mal a bissel krank stellen!»

Der Reichthum der Erfinder.

Es sind bekanntlich nahezu fabelhafte Reichthümer, welche der geniale, unerschöpfliche Edison durch seine Erfindungen in verhältnismäßig kurzer Zeit anzusammeln vermochte. Nun sind es aber wirklich epochale Erfindungen, mit denen er die Mit- und Nachwelt beglückte. Welche gewaltige Summen aber vom Glück begünstigte Erfinder auch oft einheimsten, wenn auch ihre Patente sich auf kleine nützliche, oft sogar ganz unnütze Gegenstände beziehen, bei denen man solch glänzende finanzielle Resultate kaum für möglich halten sollte, zeigen die folgenden Angaben, welche einer Broschüre der Berliner «Export-Compagnie» entnommen sind.

Das Patent der stylographischen Feder bringt jährlich an 800.000 Mark, das Stückchen Radirgummi am Ende des Bleistiftes 40.000 Mark ein. In einem Processe, der jüngst in Deutschland zur Austragung gebracht wurde, kam es zutage, dass der Erfinder der gewissen metallenen Scheiben, die verwendet werden, um die Sohlen und Absätze der Stiefel vor Abnützung zu schützen, 1879 deren 12 Millionen und 1887 an 143 Millionen verkaufte und dabei ungefähr 5 Millionen Mark Gewinn erzielte. Die gleichen Summen flossen dem Erfinder der Glasglocken zu, welche zum Schutze der Zimmerdecke über die Gasflammen gehängt werden; nicht mindere Gewinne verschaffte die Erfindung der Schmirgel-Leinwand, und der Mann, welcher auf den Gedanken kam, kupferne Spitzen an Kinderschuhe zu machen, lebt in denselben Verhältnissen, als wenn er von seinem Vater acht Millionen geerbt hätte. Die Erfindung des gewöhnlichen Nadeleinfädlers trägt jährlich über 50.000 Mark.

Noch interessanter aber ist es zu erfahren, dass ebenso einträglich wie diese nützlichen Erfindungen sich auch Spielzeuge gestalten können. Nur in die Mode müssen sie kommen! So bringt «Der zurückkehrende Ball», eine Kugel, die an einem elastischen Faden befestigt, dem Patentinhaber ein Jahreseinkommen von 200.000 Mark, während der Inhaber einer tanzenden Figur, «Jim Broms» genannt, jährlich 300.000 Mark aus seinem Patent einheimst. Das sogenannte «Lebensrad» sichert dem Erfinder sogar eine Millionen-Revenue.

Wenn man so etwas liest, möchte man wirklich selbst gerne unter die Erfinder gehen. Wenn man nur die «Erfindungen» leichter erfinden könnte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Corpscommandant FZM. Freiherr von Schönfeld hat einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten.

— (Ende der Ferien.) Die Schwalben sind fortgezogen, und die Schule beginnt; da müssen die Kleinsten und Kleinen in die Stadt zurück, damit sie die Frist nicht verfehlen. Die Einschreibungen an den Volks- und Mittelschulen werden demnächst ihren Anfang nehmen, und der «Ernst des Lebens» beschleicht das Gemüth der jugendlichen Schar, welche durch zwei Monate in Gottes freier Natur Rast und Erholung fand. Hatte Zeus auch oft sein Gesicht verfinstert, so gab es doch Sonnenschein genug, um allen Zauber auf Feld und Flur zu gießen und die jugendliche Schar ins Freie zu locken. Nun müssen sich die Kleinen wieder in die Bänke schieben und zusehen, wie sie vorwärts kommen.

— (Zur Landtags-Session.) Im Hinblick auf die bevorstehende Landtags-Session sind die meisten den Landesvertretungen zu unterbreitenden Vorlagen schon festgestellt. Für diejenigen Landtage, welche heuer zu einer neuen Legislaturperiode zusammentreten, ist die Ernennung der Präsidien bereits erfolgt. Wie nun bestimmt verlautet, werden die Landtage in den ersten Tagen des October zusammentreten, und ist eine so lange Dauer ihrer Verhandlungen in Aussicht genommen, dass der Reichsrath vor dem Monate December kaum zusammentreten dürfte.

— (Hymen.) Der Rittmeister i. R. Herr Vincenz Ludwig hat sich mit Fräulein Hedwig Homann in Eisnern vermählt.

— (Vom Franciscaner-Orden.) Am 3ten October findet im Ordenshause des Ordens der Franciscaner in Rom die Wahl eines Ordensgenerals für sämmtliche Franciscaner-Klöster der Erde statt; die Wahl des Ordensgenerals nehmen sämmtliche Ordens-Provinziale vor; den Vorsitz bei der Wahl führt der Präfect der Riten-Congregation, Cardinal Serafin Vannutelli. Der Provinzial der krainisch-kroatischen Ordensprovinz, P. Placidus Fabiani, ist in Begleitung des P. Hugolin Sattner aus dem Rudolfswerter Franciscaner-Kloster bereits vor einigen Tagen über Mailand, Turin, Genua ꝛc. nach Rom abgereist.

— (Grenzen der hiesigen Schulsprengel.) Anlässlich der Uebersiedlung der ersten städtischen fünfclassigen Knabenvolksschule aus dem Lycealgebäude in den Neubau in der Feldgasse hat der k. k. Stadtschulrath die Grenzen der Schulsprengel der beiden städtischen fünfclassigen Knabenvolksschulen theilweise geändert, und sind demzufolge die Knaben, welche im ersten und vierten Stadtbezirke (Schul- und Bahnhofviertel) mit den benachbarten Vororten wohnen, in die erste; jene Knaben aber, welche im zweiten und dritten Stadtbezirke (Sanct Jakobs- und Burgviertel) mit den benachbarten Vororten wohnen, in die zweite städtische fünfclassige Knabenvolksschule eingeschult. Die beiden Schulsprengel sind sonach durch eine Linie getrennt, die man sich vom Rathhause aus durch die Spitalgasse und die Elefantengasse bis zum Eingange in die Lattermannsallee auf der Franz-

---

Katharina beobachtete mit freudiger Genugthuung, wie der innere Mensch ihres Verlobten immer klarer zum Vorschein kam, wie seine liebenswürdige Eigenart immer freier hervortrat; zuweilen schämte sie sich geradezu vor ihm, wenn sie gewahrte, dass sie, das Mädchen, mehr von Pessimismus, Zweifelsucht und Weltmüdigkeit angekränkelt sei als er, der starke, zielbewusste, auf offenem Markte stehende Mann. So oft sie gewahrte, dass er im tiefsten Herzen naiver sei als sie, verspürte sie zuerst nicht übel Lust, über ihn zu lachen, aber alsbald besann sie sich eines besseren und sagte sich, sie habe Ursache, mit einer Art Ehrfurcht zu dem Manne aufzublicken, der seelisch so rein geblieben.

Katharina wollte in aller Stille heiraten; Karl hatte dazu aber keine Lust; warum sollte denn die Welt ihn nicht im Vollbesitze seines Glückes sehen? Warum sollte er sich mit seinem Schatze verbergen? Nein, das fiel ihm nicht ein. Die Leute sollten sehen, wie das geliebte Mädchen ihm angetraut werde; sollten die einen sich mit ihm freuen, die anderen ihn ärgerlich beneiden.

Bis zur Trauung hatte Katharina mit ihrem Verlobten freilich schwere Noth. Er benahm sich sehr schlecht, denn unablässig bethätigte er die Tendenz, Katharina zu küssen oder ihr eine Heimlichkeit ins Ohr zu flüstern. Die Anwesenheit Dritter störte ihn gar nicht. Einmal kam er auf den schrecklichen Einfall, ihr am hellichten Tage während eines Spazierganges einen Kuss zu versetzen. Sie wollte ihn infolge dieser Schandthat in ein Erziehungsinstitut geben, überlegte sich die Sache aber und unterließ den immerhin gewagten Schritt. Er kam mit einer heftigen Rüge davon . . .

Seine Besserung blieb eine scheinbare, denn er legte die schlechte Gewohnheit nicht ab, Katharinens Hand immer in der seinigen halten und sich unausgesetzt in des Mädchens nächster Nähe aufhalten zu wollen. Es schien, dass Karl moralisch unrettbar verloren war. Während des Trauungsactes zeigte er sich nicht im mindesten gerührt, sondern überaus lustig, während des darauf folgenden Mahles unterhielt er durch seine launigen Bemerkungen die ganze Gesellschaft, und einen auf das Brautpaar ausgebrachten Toast beantwortete er mit einem improvisierten zündenden Trinkspruche. Und vorher hatte er doch gar nicht geahnt, dass er rednerisches Talent besitze. Ein schrecklicher Mensch!

Während die Hochzeitsgäste noch fröhlich versammelt waren, schlichen die neuen Eheleute sich weg, und eine halbe Stunde später machten sie sich auf die Fahrt nach Venedig. Die Nacht hindurch plauderte Karl, als hätte er noch nie die Möglichkeit gehabt, mit Katharina zu sprechen; wenn die Aermste einschlafen wollte, hatte er ihr immer wieder irgend etwas zu sagen, so dass sie endlich erbittert ausrief: «Bist du denn gar nicht schläfrig?»

In Venedig wurde Katharina bei der Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Lagunenstadt viel eher müde als er. Nach vier Wochen Aufenthalt mahnte sie ihn zur Heimkehr; er erhielt täglich Bericht aus seinem Geschäfte, schrieb auch regelmäßig Antwort, aber gern hätte er sich noch länger absentiert — er hatte es zum erstenmale in seinem Leben so gut, er wollte den Becher auskosten bis zur Neige.

Zu Hause angekommen, freute Katharina sich, von der Reise ausruhen zu können. Karl dachte an keine Ruhe. Tagsüber war er in gewohnter Weise thätig, abends suchte er mit seiner Frau eine Vernügung auf, sei es an einem öffentlichen Orte oder in einem befreundeten Hause. Wenn er um 3 oder 4 Uhr morgens zum Fortgehen aufgefordert wurde, sah er enttäuscht und bestürzt darein wie ein Kind, dem man ein Spielzeug weggenommen. Hie und da schmollte er ernstlich, wenn Katharina zu früh aufbrach. . .

Um übrigen lebten die beiden zärtlich wie zwei Tauben. Nach kaum einem Jahre kam ein drittes Täubchen dazu, ein Fräulein. Karl Herther hatte sich einen Sohn gewünscht. Da eine Tochter kam, war er trotzdem nicht verstimmt; er tröstete sich, indem er zu der liebreizenden Wöchnerin sagte: «Na, das Nächste wird eben ein Junge sein; wir wollen regelmäßig abwechseln, einmal ein Mädchen, einmal ein Knabe.» Und aus seiner Miene konnte sie ersehen, dass es ihm damit heiliger Ernst sei. . .

«Bist du glücklich?» frug Katharinens Mutter die Tochter. «Gewiss, Mama, sehr glücklich, Karl ist ein tadelloser Gatte, aber einen Fehler hat er doch.» — «Was ist's, mein Kind?» — «Soll ich dir seinen Fehler verrathen? Du darfst mich aber nicht auslachen, Mama,» und die junge Frau küsste schmeichelnd die Alte — «Karl ist mir zu jung.»

F. Groß.

Josefstraße gezogen zu denken hat. Diese Eintheilung tritt mit dem Schuljahre 1889/90 in Kraft.

— (Pferde-Prämiierung in St. Barthelmä.) Man berichtet uns von dort unterm 11ten September: Bei der heute hier stattgefundenen Pferde-Prämiierung wurden vorgeführt: 6 Hengste, 28 Mutterstuten mit Saugfohlen, 18 junge Stuten und 21 zwei- und einjährige Stutfohlen. Prämien erhielten, und zwar a) Muttterstuten mit Saugfohlen: Johann Vertčič aus Bresovza 40 fl., Anton Barbarič aus Čadrež 25 fl., Johann Gorenc aus Verh 20 fl., Anton Strauß aus Landstraß 20 fl., Martin Colarič aus Slinowitz 15 fl., Johann Globočnik aus Gutenhof, Johann Maitzen aus Johannisthal und Franz Martinčič aus Drama je eine Medaille; b) für junge Stuten: Franz Retzl aus Prekopa 30 fl., Anton Majsel sen. aus St. Barthelmä 20 fl., Johann Kovačič aus Obergradische 15 fl., Franz Fabian aus Untergradische und Anton Gregorčič aus Kroisenbach je eine Medaille; c) für zwei- und einjährige Stutfohlen: Mathias Kerin aus Podlak, Anton Strauß aus Landstraß, Johann Strojn aus Ostrok, Franz Kerhin aus Dobe und Franz Vide aus Schwabou je 10 fl., Johann Globočnik aus Gutenhof, Josef Čujnik aus Groble und Franz Colarič aus St. Jakob je eine Medaille.

— (Betheilung mit dem Repetiergewehre.) In den letzten Tagen wurde das achtmillimetrige Mannlicher-Repetiergewehr an die Truppen des dritten Corpsbereiches ausgegeben, und werden daselbst vom nächsten Montag an siebentägige Waffenübungen stattfinden, um die Reserve-Officiere und die Reserve-Mannschaft in der Handhabung dieses Gewehres einzuüben. Ist dies geschehen, werden auch sämmtliche in diesem Corpsbereiche befindliche Landwehr-Bataillone mit dem Repetiergewehre betheilt. Als erstes Landwehr-Bataillon, das das Mannlicher-Repetiergewehr erhält, ist das 25. Bataillon in Laibach bestimmt, welches diese Waffe schon in den nächsten Tagen ausfassen und ebenfalls Officiere und noch andere Mannschaft zu siebentägigen Waffenübungen einberufen wird.

— (Zur Bekämpfung der Trunksucht.) Wie wir seinerzeit berichteten, hat Professor Leidesdorf an den obersten Sanitätsrath ein Gutachten inbetreff der Bekämpfung der Trunksucht erstattet; auf Grund desselben sind nun folgende Anträge an die Regierung gerichtet worden: Die Errichtung von öffentlichen Trinker-Heilanstalten und die Erlassung eines Gesetzes, wonach Trunksüchtige gegen ihren Willen in solche Anstalten untergebracht und deteniert werden können, ist nicht zu empfehlen. Dagegen wird empfohlen: 1.) Die strafung der öffentlichen Trunksucht, welche in einer Reihe von Staaten und in zwei Kronländern unseres Staates schon zu Recht besteht; 2.) Begünstigung der Errichtung von Privat-Trinkerheilanstalten mit der Möglichkeit der Detention der freiwillig Eingetretenen durch eine bestimmte Frist; 3.) Einführung einer gesetzlichen Bestimmung, wonach es für zulässig erklärt wird, Trinker wegen Trunksucht unter Curatel zu stellen; 4.) Einführung einer gesetzlichen Bestimmung, wonach Individuen, welche infolge des Missbrauches geistiger Getränke physisch erkrankt sind und aus dieser Ursache in eine öffentliche Irren- oder Krankenanstalt aufgenommen werden, nach wiedererlangter Gesundheit durch eine bestimmte Frist in einer Detentionsanstalt für Trinker angehalten werden können.

— (Volksfest in Schischka.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein «Slavec» anläßlich der Feier seines fünfjährigen Bestandes morgen im Kosler'schen Garten ein Volksfest, und zwar unter Mitwirkung der Militär-Musikkapelle, des gemischten Chores der Schischkaer Čitalnica und des Herrn Medén. Das Fest wird heute abends um 9 Uhr durch eine Serenade eingeleitet, welche der «Slavec» der Frau Murnik als Pathin der Vereinsfahne darbringt; morgen um 8 Uhr früh wohnt der Verein in corpore einer heiligen Messe in Oberrosenbach bei, und nachmittags um 3 Uhr findet das angekündigte Volksfest mit interessantem Programm statt. Entrée für Nichtmitglieder 20 kr.; die Vereinsmitglieder haben freien Eintritt. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den nächstkommenden Sonntag verschoben.

— (Spenden.) Für den Missionshausbau zu Gottschee haben weiters gespendet: Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Adelgunde 80 fl.; Ihre Durchlaucht die Fürstin Ida Schwarzenberg 50 fl.; Frau Hozhevar den Betrag von 100 fl., wofür seitens der Vereinsleitung der wärmste Dank ausgesprochen wird.

— (Landtagswahl in Istrien.) Bei der vorgestern in Pisino stattgefundenen Ergänzungswahl in den istrianischen Landtag wurde an Stelle des Bezirkshauptmannes Simzig, der sein Mandat niedergelegt hat, Dr. Lius mit 171 Stimmen gewählt. Auf den slavischen Candidaten Defar entfielen 148 Stimmen.

— (Schadenfeuer.) Vorgestern morgens gegen 7 Uhr brach in der an der Straße alleinstehenden Kaische des Georg Mazi in Niederdorf bei Zirknitz, angeblich infolge Unvorsichtigkeit der Hausleute, Feuer aus, welches in kurzer Zeit alle verbrennbaren Theile der Kaische nebst den Hausgeräthen und einigen Kleidungsstücken in Asche legte. Der Schaden beträgt circa 300 fl., doch war Mazi mit 150 fl. versichert. Die freiwillige Zirknitzer Feuerwehr war rasch auf dem Platze und dämpfte das Feuer.

— (Ausflug auf den Großgallenberg.) Der hiesige Buchdruckerverein veranstaltet morgen (im Falle günstiger Witterung) seinen letzten diesjährigen Sommerausflug, und zwar diesmal auf den Großgallenberg. Die Abfahrt (bis Vižmarje) erfolgt mit dem früh 6 Uhr 45 Minuten vom Südbahnhofe abgehenden Oberkrainer Postzuge.

— (Neue Universität in Graz.) Das k. k. Unterrichtsministerium hat beschlossen, in Graz ein neues Universitätsgebäude aufführen zu lassen, und sind bereits die Vorarbeiten und Vorerhebungen hiezu eingeleitet worden, ebenso soll in das Budget pro 1890 schon ein Betrag für diesen Zweck eingestellt worden sein.

— (Die Rudolfswerter Čitalnica) veranstaltet morgen abends eine dramatische Vorstellung. Anfang um halb 8 Uhr abends.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 13. September. An Stelle des seiner Ernennung zum General-Inspector der Infanterie harrenden FZM. Baron König soll der gegenwärtige Commandant des zehnten Armee-Corps, FML. Baron Reinländer, das Commando des zweiten Armee-Corps in Wien erhalten. — Das Staatstelephon Wien-Budapest soll Ende October dem Verkehre übergeben werden. Im Verhältnisse der Streckenlänge erhält Oesterreich 25, Ungarn 75 Procent der Gebüren.

Leitomischl, 13. September. Am heutigen Manövertage setzte das 10. Corps (Südpartei) den Angriff auf das 9. Corps (Nordpartei) in Absicht fort, das letztere von der Nordarmee und zunächst von seiner Rückzugslinie abzudrängen. Dabei kam es zu großartigen Infanterie- und Artilleriekämpfen und mit kleineren Abtheilungen ausgeführten Cavallerieg-fechten. Die Demarcationslinien blieben wie sie vor der Uebung waren. Die Landwehr-Cavallerie gibt von Manövertag zu Manövertag immer glänzendere Beweise ihrer Tüchtigkeit. Der Kaiser, die Erzherzoge und die Militär-Attachés wohnten den Manövern bis Mittag bei. Abends fand ein Hofdiner bei Sr. Majestät dem Kaiser statt, zu welchem zahlreiche Einladungen erfolgt waren. Der Kaiser sprach sich sehr anerkennend über die Manöver aus.

Hannover, 13. September. Der Großfürst-Thronfolger ist gestern abends hier eingetroffen und wurde vom Kaiser auf dem Bahnhofe mit wiederholter Umarmung und Kuss empfangen. Der Thronfolger fuhr mit dem Kaiser in einem offenen Vierspänner in das Residenzschloss, wo die Kaiserin und Prinzessin Albrecht den Thronfolger herzlichst begrüßten.

Hannover, 13. September. Die Manöver nehmen einen brillanten Verlauf. Der russische Thronfolger, in der Uniform seines westphälischen Regimentes mit dem Bande des schwarzen Adlerordens, wohnte zur Linken des Kaisers den Manövern bei. Der Kaiser ernannte sich zum Chef des ersten hannoveranischen Uhlanen-Regiments.

Paris, 13. September. Das «Journal Officiel» veröffentlicht das Ernte-Ergebnis für 1889 auf Grund der von den Präfecten eingesendeten Berichte. Hiernach wurden bebaut 7,160.026 Hektaren gegen 6,978 134 im Vorjahre. Die Getreide-Ernte liefert 111,460.218 Hektoliter oder 85,657.436 Centner gegen 98,740.728 Hektoliter oder 74,969.693 Centner im Vorjahre.

Antwerpen, 13. September. Der Bericht des Gouvernements an den Minister des Innern constatiert, dass die Untersuchung der Katastrophe fortdauert. Die amtlich festgestellte Zahl der Todten beträgt 72, die der Verwundeten in den Hospitälern 114.

Athen, 13. September. Die Officiösen tadeln heftig die Strenge Schakir Paschas gegen die kretensischen Führer und finden die Mittel der Pforte zur Pacification verächtlich.

Newyork, 13. September. Nach weiteren Meldungen von der nordatlantischen Küste hielt der Orkan auch in der vergangenen Nacht an. Atlantic City ist fast gänzlich überschwemmt.

Angekommene Fremde.

Am 12. September.

Hotel Stadt Wien. Kališnik, Privatier, Neumarktl. — Binder, Simerich, Loos, Fischer, Povich, Ričič, Jakovič, Ran, Bawiset und Diószeghi, Wien. — Keil, Warnsdorf. — Bestner, Hauptmann, Budweis. — Baron Norman, k. k. Oberst, Marburg. — Spitra, Beamter, Villach. — Schröder s. Familie, Triest.

Hotel Elefant. Nördlinger, Kaufm., Stuttgart. — Saus, Wiezemann, Weiß, Grader, Zoller, Ritter v. Köhler, Leopolder und Aschner, Wien. — Jerovscheg, Hauptm., Fiume. — Schauta, Forstmeister, Hammerstiel. — Hönigmann, Kaufm., Gottschee. — Antach, Finanzrath a. D., Fiume. — Tausig, Kaufm., Linz. — Arenz, Kaufm., Teschen. — Antolić und Nikolić, Privatiers, Agram. — Kohlert, Hauptm., Görz. — Dr. Krek, Universitäts-Professor, Graz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rinder, Kaufmann, Althofen. — Olišič, Radmannsdorf. — Cirman, Pölland. — Kmet, St. Lorenzen.

Hotel Südbahnhof. Schmidt, Beamter; Herveg, Beamter, Budapest. — Nechansky, Landesgerichtsrath, Teplitz. — Lederer, Prag.

Verstorbene.

Den 12. September. Helena Rigler, Inwohnerin, 74 J., Kuhthal 11, Gesichtskrebs.

Den 13. September. Maria Urbančič, Aufseherswitwe, 45 J., Südbahnstraße 1, Herzfehler.

Lottoziehung vom 11. September.

Prag: 88 34 17 47 36.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
13.	7 U. Mg.	736·9	14·6	NO. schwach	bewölkt	0·00
	2 » N.	737·6	21·0	O. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	737·4	14·8	O. schwach	heiter	

Meist bewölkt, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme 16·8°, um 2·5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Für die vielen Beweise tröstlicher Theilnahme während der langen Krankheit meiner Gattin, für die große Betheiligung an dem Leichenbegängnisse nach derselben, für die vielen Spenden von Kränzen, insbesondere die Kranzspende der philharmonischen Gesellschaft und für den Gesang der letzteren in der Friedhofskapelle, spreche ich gerührten Herzens meinen tiefgefühlten Dank aus.

Laibach am 13. September 1889.

Felix Schaschel.

(55) 7—6

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Die Chemie, welcher der größte Theil des menschlichen Wissens und besonders die Medicin ihren Fortschritt verdankt, wird tagtäglich mehr vervollkommnet und kann vermöge der Analyse mit Leichtigkeit die Zusammensetzung jeder Substanz bestimmen und deren Verfälschung nachweisen.

Dank der chemischen Analyse, haben sich Medicamente, welche als unfehlbare Wiederherstellungsmittel angepriesen werden, und vornehmlich die meisten Balsame und Pillen, die mit den prunkendsten Titeln in den Handel gebracht werden, aus **Aloe** und anderen der Gesundheit schädlichen Ingredientien zusammengesetzt erwiesen.

Die chemische Analyse aber über Piccoli's Magen-Essenz, von verschiedenen Capacitäten ausgeführt, **stellt fest,** dass diese Magen-Essenz nur aus vegetabilischen, heilsamen Ingredientien besteht, **von Aloe absolut frei,** fein nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft zubereitet, kein drastisches Mittel ist, welches die natürlichen organischen Functionen zwingt, wohl aber ein sanftes und sicheres Mittel, um diese zu regeln und zu corrigieren, weshalb der Organismus, wenn man dieselbe auch durch längere Zeit einzunehmen fortsetzt, nicht im mindesten leidet.

Bestätigung. Der Unterzeichnete hat die vom Herrn Apotheker Piccoli bereitete Magen-Essenz untersucht und keine der Gesundheit schädlichen Stoffe, sei es anorganischer oder organischer Natur, gefunden. Bittere Essenzen enthalten häufig Aloe. Dieser Stoff ist in der Magen-Essenz des Herrn Piccoli nicht nachweisbar, wohl aber ist sie nach ihrer Zusammensetzung und Reichhaltigkeit an wirksamen Stoffen der Rhabarber entschieden heilkräftig zu nennen.

B. Knapitsch,
k. k. Professor für Chemie und beeideter Gerichts-Chemiker in Laibach.

(3825)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt ein illustrierter Preis-Courant von Rudolf Reichls Uhrmacherei in Linz-Urfahr bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser hiemit besonders aufmerksam machen. (3793)

Course an der Wiener Börse vom 13. September 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	83·45	83·65
Silberrente	84·30	84·50
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	131·75	132·75
1860er 5% » ganze 500 fl.	137·90	138·30
1860er » » Fünftel 100 fl.	144·—	144·50
1864er Staatslose . . 100 fl.	174·—	174·50
» » . . 50 fl.	174·—	174·50
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	150·40	151·10
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	110·05	110·25
	99·60	99·80
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei	124·—	124·60
Franz-Josefs-Bahn in Silber	115·—	116·—
Vorarlberger Bahn in Silber	103·—	103·50
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	239·50	240·50
detto Lirz-Budweis 200 fl. ö. W.	216·50	217·50
detto Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	209·—	211·—
Elisabethbahn für 200 Mark	113·—	113·50
detto für 200 Mark 4% .	119·30	119·90
Franz-Josefs-Bahn Em. 1884 .	98·30	99·10
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	94·50	95·25
Ung. Goldrente 4%	99·65	99·85
detto Papierrente 5% . . .	94·80	95·—
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	114·10	114·50
dto. dto. cumul. Stücke . .	95·75	96·—
dto. Ostbahn-Prioritäten . .	99·90	100·20
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	112·—	112·50
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	99·75	100·—
dto. Prām.-Anl. à 100 fl. ö. W.	137·50	138·—
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	137·50	138·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	—·—	—·—

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).	Geld	Ware
5% galizische	104·60	105·—
5% mährische	110·25	110·75
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·50	110·50
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	105·—	106·—
5% siebenbürgische	104·70	105·20
5% Temeser Banat	104·70	105·20
5% ungarische	104·70	105·20
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	122·75	123·75
dto. Anleihe 1878 . .	107·75	108·50
Anlehen der Stadt Görz . .	110·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·30	106·10
Prām.-Anl. d. Stadtgem. Wien	145·25	145·75
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	95·75	96·50
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	120·—	121·—
dto. » 4½% . . .	100·75	101·25
dto. » 4% . . .	98·60	99·10
dto. Prām.-Schuldverschr. 3%	108·75	109·25
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	101·—	102·—
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·20	102·—
detto » 4% . .	100·—	100·50
detto 50jähr. » 4% . .	100·—	100·50
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·80	100·20
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99·70	100·30

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	107·—	107·80
Staatsbahn	195·—	196·—
Südbahn à 3%	143·25	143·75
» à 5%	119·40	120·10
Ung.-galiz. Bahn	100·—	100·20
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	182·75	183·75
Clary-Lose 40 fl.	59·—	59·75
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	125·—	128·—
Laibacher Prām.-Anleh. 20 fl.	24·—	25·—
Ofener Lose 40 fl.	60·25	61·—
Palffy-Lose 40 fl.	59·—	59·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·20	18·60
Rudolph-Lose 10 fl.	20·20	20·60
Salm-Lose 40 fl.	62·—	63·—
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	63·25	64·25
Waldstein-Lose 20 fl.	41·25	42·25
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	54·—	55·—
Gew.-Sch. d. 3% Prām.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt .	17·—	18·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	136·10	136·70
Bankverein, Wiener 100 fl. . .	112·30	112·90
Bdncr.-Anst. öst. 200 fl. S. 40%	281·—	282·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	305·25	305·50
Creditbank, Allg. ung. 200 fl. .	316·50	317·—
Depositenbank, Allg. 200 fl. .	184·—	186·—
Escompte-Ges., Ndröst. 500 fl. .	548·—	552·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	198·—	200·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	66·—	68·—

	Geld	Ware
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	241·10	241·60
Oesterr.-ungar. Bank 600 fl. .	911·—	913·—
Unionbank 200 fl.	231·25	231·75
Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .	158·—	159·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	56·50	—·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	200·—	200·50
Böhm. Nordbahn 150 fl. . . .	237·25	237·75
» Westbahn 200 fl. . . .	338·—	339·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1050	1055
dto. (lit. B.) 200 fl. . .	393·—	395·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	372·—	375·—
Drau-Eis. (B.-Db.-R.) 200 fl. S.	197·—	197·25
Dux-Bodenb. Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2555	2560
Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	194·—	194·50
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	238·—	238·50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	—·—	396·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	192·75	193·25
dto. (lit. B.) 200 fl. S. .	222·—	222·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	65·—	69·—
Rudolph-Bahn 200 fl. Silber .	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	226·25	226·75
Südbahn 200 fl. Silber . . .	117·50	118·50
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	168·50	169·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	227·50	228·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	99·50	100·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	190·75	191·75

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	186·75	187·25
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	187·75	188·25
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest. 100 fl. .	87·50	88·50
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	88·—	89·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	84·50	87·—
«Elbemühl», Papierf. u. B.-G.	55·50	56·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	103·50	104·—
Montan-Gesell., österr.-alpine	87·90	88·40
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	376·50	377·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	338·—	342·—
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	209·—	211·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	133·—	134·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	115·—	116·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	405·—	410·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	71·—	73·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	77·50	78·50
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	157·50	158·50
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·30	58·40
London	119·55	119·85
Paris	47·27½	47·25
Valuten.		
Ducaten	5·66	5·68
20-Francs-Stücke	9·48½	9·50
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·35	58·42½
Papier-Rubel	1·25¾	1·26
Italienische Banknoten (100 L.)	46·30	46·40

Eingesendet.

Immer grösserer Beliebtheit erfreuen sich jene **Brotteller**, welche in der **I. Hausindustrie zu Gottschee**, Schellenburggasse 4, zu haben sind und die Umschrift am Rande: **„Gib uns heute unser täglich Brot“** tragen. (3857)

Junger Commis

der **Gemischtwarenbranche**, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen. Wo? — sagt **Müllers Annoncen-Bureau in Laibach.** (3851) 3—1

Ein oder zwei Studenten

werden bei einer soliden, im Centrum der Stadt, in der nächsten Nähe der Schulen wohnenden Familie, wo auch ein Clavier zur Verfügung stünde, unter mässigen Bedingungen **in Kost und Wohnung genommen.** -- Näheres in der Kirchenwaren-Niederlage der Frau **Anna Hofbauer, Theatergasse 4.** (3859) 2—1

Oekonomie-Verkauf.

Haus in Unterkrain

2½ Stunden von der Bahn entfernt, mit 2 Joch **obstreichem Garten**, 10 Joch **Aeckern**, 10 Joch **Wiesen**, 10 Joch **Weiden**, 18 Joch sehr gut bestocktem **Wald**, mit grosser, zur Viehaufzucht **geeigneter Stallung**, wird aus freier Hand sehr billig verkauft. Nach Wunsch kann auch mehr oder weniger Grund, als oben angegeben, verkauft werden. — Nähere Auskunft hierüber gibt **Franz Müllers Annoncenbureau in Laibach.** (3850) 3—1

Eine schöne

Wohnung

bestehend aus **zwei Zimmern nebst Zugehör, ist in Unterschischka im Hause Nr. 66 von Michaeli an zu vermieten.** (3702) 4—3

Anfragen im Hause beim Herrn **Žigur**, Parterre rechts, oder beim Hauseigenthümer **Stefan Pogačnik**, Franciscanergasse Nr. 6.

Zwei Kostknaben

oder **Fräulein** werden in ein schön eingerichtetes Zimmer **in ganze Verpflegung aufgenommen** und für deren Erziehung und Beaufsichtigung beste Sorge getragen. — **Petersstrasse Nr. 24 im ersten Stock.** (3773) 3—3

Milchverkauf.

In **Lauerza** sind **täglich** noch circa **70 Liter frische Milch** zu haben. Die Milch kann in beliebigem Quantum **bis 7 Uhr früh ins Haus gestellt werden, pr. Liter 7 kr.** Bleibende Kunden sehr erwünscht. Nähere Auskunft erhält man im Gasthause **„zum weissen Wolf“, Theatergasse Nr. 4.** (3812) 2—2

Emma Heinrich

Schülerin der Frau **Desirèe Artôt de Padilla** in Berlin und der Frau **Louise Dustmann** in Wien, ertheilt

Gesangs- und Clavier-Unterricht.

Anmeldungen: **Petersstrasse, Haus-Nr. 34, II. Stock.** (3779) 3—2

Clavierunterricht

in und **ausser dem Hause. — Ansprüche sehr bescheiden. — St. Petersmaut Nr. 38** bei Frau **Weiss.** (3772) 3—3

J. Soklič

nächst der Hradetzky-Brücke und in der Theatergasse empfiehlt

Patent-

Gummi-Ventilator-Hüte

am Kopfe weich anliegend und nicht durchschwitzbar. Ausserdem **für die Jagd-Saison** eine grosse Auswahl von **Loden-Hüten.** (3542) 3—3

Tüchtige Modistin

welche auch **Wäsche nähen** kann, und **ein starkes Mädchen**, welches auch **nähen** kann, werden zum **sofortigen Eintritt aufgenommen** bei **Jos. Ig. Jessernigg, St. Veit in Kärnten.** (3794) 3—2

Ein

Kunst- und Handelsgarten

oder **ein Grundcomplex**, zur Gartenanlage geeignet, wird auf mehrere Jahre **zu pachten gesucht.** (3724) 3—2

Lucas Tomšič

Gärtner, Laibach, Polana Nr. 12.

Eine

Wohnung

bestgelegen, Petersstrasse Nr. 4, I. Stock, ist zu vermieten. (3303) 6

Dieselbe besteht aus **drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, Dachkammer, Keller** und **Holzlege.** Auskunft in der Apotheke Haus-Nr. 2.

Kaltenbrunner

Milch, Rahm und Butter

sind täglich frisch zu haben in den Verkaufslocalitäten des Herrn **Jean Schrey: Burgstallgasse, Elefantengasse, Judengasse** und **Rathhausplatz.**

Diese Producte werden nach Uebereinkunft auch an **Abonnenten** ins Haus zugestellt. (3799) 3—1

Agent gesucht.

Ein junger Mann, in Rudolfswert oder **Gottschee wohnend**, in **Colonialwaren** versiert, **repräsentationsfähig, redegewandt** und **Kundenkenner** wird als **Agent** unter **günstigen Conditionen aufzunehmen gesucht.**

Beste Referenzen, eventuell **Caution** verlangt. (3775) 4—2

Anträge werden unter **„R. 1000“** an die Administration dieser Zeitung gerichtet, bis **25. September l. J.** entgegengenommen.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig. (3688) 24—2

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

Magen-Salz

von (2533) 24—14

Julius Schaumann

landschaftl. Apotheker in Stockerau

bei gestörter Verdauung u. gegen Magenleiden seit vielen Jahren bewährtes, diätetisches Mittel.

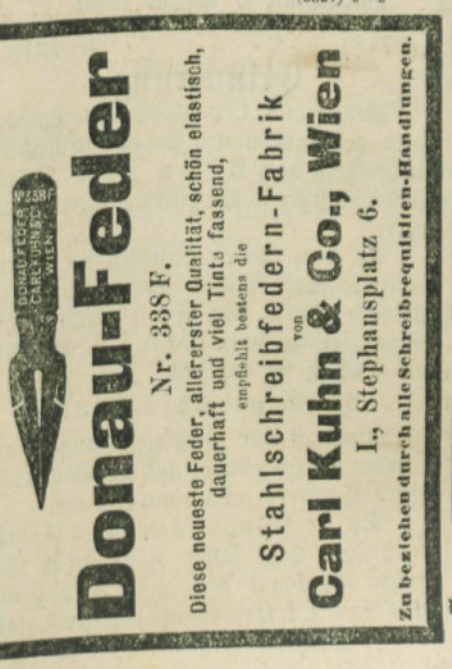
Zu haben in allen renommierten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Preis 1 Schachtel 75 kr.

Versandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Haupt-Depôt: Landschaftl. Apotheke des **Julius Schaumann** in **Stockerau.**

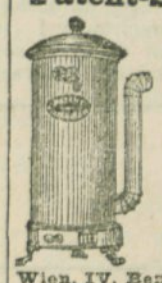
(3527) 9—3



Kostmädchen

werden für das kommende Schuljahr bei Frau **Pehani, Congressplatz Nr. 7, aufgenommen.** (3122) 10—10

Patent-Sparofen „Vulcan“



bietet Vortheile wie kein Ofen der Welt.

Fabrik:

W. Thursfield

Wien, IV. Bez., Victorg. 22.

Prospecte frei. (3150) 12—7

Herrn **G. Piccoli**

Apotheker in Laibach.

Bründel, 30. Dec. 1888. (Unterkrain.)

Ihre **Magen-Essenz** hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln u. Kopfschmerzen, nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt. (515) 12—9

Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Heilmittel bestens zu danken.

Hochachtungsvoll

Johann Gantar

Oberlehrer.

Wasserdichte (1525) 23

Wagendecken

in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorräthig bei

R. Ranzinger

Spediteur der k. k. priv. Südbahn

Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

Concessioniert von der hohen k. k. österr. Regierung. (496) 28

Red Star Line

Rothe Stern Linie

König. Belg. Postdampfer von

Antwerpen nach Philadelphia und New York

schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigste Preise.

Auskunft ertheilen:

die concessionierte Repräsentanz Ludwig Wielich in Wien, Weyringergasse 17.